

(Un)bezahlbares Dilemma der Kreativen

Nein, auch dieses Buch bietet keine überzeugenden Lösungen. Aber es steckt das Problemfeld wenigstens überzeugend ab. Das Buch hat den Titel „Grundeinkommen statt Urheberrecht? Zum kreativen Schaffen in der digitalen Welt“. Das klingt spröde. Doch der Text liest sich erstaunlich geschmeidig. Autor ist der Journalist Ilja Braun, der früher auch als NZ-Mitarbeiter tätig war. Er hat Übersetzungen angefertigt, an einem Urheberrechtsportal mitgearbeitet und die Enquete-Kommission des Bundestages in digitalen Fragen beraten.

Das Thema wurde in den letzten Jahren viel diskutiert: Wie verdienen kreative Menschen ohne feste Anstellung (also Freischaffende) ihren Lebensunterhalt in einer Netz-Welt, die ihre Attraktivität durch entgeltfreie Angebote gewonnen hat? Denn wenn z.B. unüberschaubar viele Texte umsonst im Internet zu finden sind, wie kann man dann als Verfertiger von neuen Texten an Geld kommen? Früher wurden sie ihm von Medien abgekauft und verbreitet. Ihre Nutzung war an finanzielle Zuwendungen gebunden und durch das Urheberrecht gesichert. Wir alle wissen allerdings, dass sich die Netzgemeinde vehement gegen bezahlbare Zugänge wehrt.

Was also kann der kreative Kopf leisten, um die Existenz zu sichern? Zumal viele andere Köpfe mit mehr

oder minder gesicherter Existenz, von unbändiger Mitteilungslust getrieben (und die nimmt in der Zeit von Smartphone und „Social Media“ rasend zu), ungefragt und unbezahlt Texte in den Netz-Raum stellen?

Ilja Braun listet die Diskussionen der letzten Jahre auf. Er stellt auch die Abschöpfung jeder Kreativität durch Netz-Monopole wie Google und andere dar. Wer sortiert nachlesen möchte, welcher Moloch da im Internet entstanden ist, kann sich bei Braun gut aufgehoben fühlen. Allerdings wird der Autor durch die Rasanz dieses Mediums immer wieder in verzweifelte Ironie getrieben.

So schreibt er zum Schlagwort der Innovation: „Marx ging noch davon aus, dass der Wert einer Ware durch die Menge an Arbeit bestimmt werden kann. Heute hängt der Wert neuer Produkte davon ab, wie ‚innovativ‘ sie sind, wie viel Kreativität in sie eingeflossen ist.“ So weit, so positiv.

Doch dann heißt es weiter: „Innovation bedeutet, vereinfacht ausgedrückt, dass alle sechs Monate ein neuer Stecker auf den Markt kommen muss, der mit den alten Modellen

nicht kompatibel ist, aber dafür neu und schick aussieht.“

Die neue Kreativität als Spielfeld für Schildbürgerstreiche! Und man muss sich fragen, ob Ilja Brauns Lösungsvorschlag dann nicht selbst ein solcher ist. Der Autor plädiert für das seit einiger Zeit heiß diskutierte „bedingungslose Grundeinkommen“ als Basis für die Freisetzung der kreativen Potenziale des Einzelnen, worunter er nicht nur künstlerische Potenziale versteht. Seine Argumente sind nachvollziehbar. Doch erstens stellt sich die Frage, ob ökonomische Freiheit tatsächlich in allen und jedem Kreativität freizusetzen vermag. Und zweitens schränkt Braun selbst ein, dass „das bedingungslose Grundeinkommen derzeit realpolitisch völlig utopisch“ ist.

Die Weltgeschichte hat Utopien immer wieder realisiert. Derzeit läuft sie äußerst beschleunigt – vielleicht sogar auf das Grundeinkommen zu. Die Generation der Internet-Kinder wird vielleicht anders ticken als die Generation der Warenproduzenten. Wie der freischaffende Kreative allerdings heute zu Brot und Rotwein kommt, ist damit nicht konkret beantwortet.

Herbert Heinzelmann

Ilja Braun: „Grundeinkommen statt Urheberrecht? Zum kreativen Schaffen in der digitalen Welt“. transcript. 187 S., 21.99 Euro



Ilja Braun